

Besinnung und Begegnung am 8. Mai 2021
zum Lied „Danke, für diesen guten Morgen“ und Lukas 17, 11-19
(Pfarrerin Andrea Rosenberger-Herb)

Lied: Wie lieblich ist der Maien

1. Wie lieblich ist der Maien / aus lauter Gottesgüt, / des sich die Menschen freuen, / weil alles grünt und blüht. / Die Tier sieht man jetzt springen / mit Lust auf grüner Weid, / die Vöglein hört man singen, / die loben Gott mit Freud.
2. Herr, dir sei Lob und Ehre / für solche Gaben dein! / Die Blüt zur Frucht vermehre, / laß sie ersprießlich sein. / Es steht in deinen Händen, / dein Macht und Güt ist groß; / drum wollst du von uns wenden / Mehltau, Frost, Reif und Schloß'.
3. Herr, laß die Sonne blicken / ins finstre Herze mein, / damit sich's möge schicken, / fröhlich im Geist zu sein, / die größte Lust zu haben / allein an deinem Wort, / das mich im Kreuz kann laben / und weist des Himmels Pfort.
4. Mein Arbeit hilf vollbringen / zu Lob dem Namen dein / und laß mir wohl gelingen, / im Geist fruchtbar zu sein; / die Blümlein laß aufgehen / von Tugend mancherlei, / damit ich mög bestehen / und nicht verwerflich sei.

Text: Martin Behm (1604) 1606

Melodie: Johann Steurlein 1575; geistlich Nürnberg 1581

Im Namen Gottes des Vaters, und es Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Begrüßung

„Wie lieblich ist der Maien, aus lauter Gottesgüt“. Ich grüße Sie herzlich mit den Worten aus diesem wunderbaren Maienlied. Die Melodie schwingt im Herzen, wie gerne würden wir miteinander einstimmen und gemeinsam singen. Leider ist das im Moment nicht möglich, doch ich lade Sie ein, die Lieder dieser Besinnung für sich daheim anzustimmen, vielleicht summen Sie einfach nur die Melodie, oder Sie singen, auch wenn das vielleicht etwas ungewohnt ist und die Stimme vielleicht etwas eingerostet klingt. So zumindest ist es bei mir. Im Kurhaus haben wir letzten Sonntag im Gottesdienst nachgedacht über ein Lied, das in diesem Jahr 60 Jahre alt geworden ist. Gemessen am hohen Alter so mancher kirchlicher Lieder gehört es zu den neueren. Es ist bekannt, wie kaum ein anderes Lied, weit über die gottesdienstliche Kerngemeinde hinaus. Gerne teile ich meine Gedanken mit Ihnen. Vielleicht lassen Sie sich von diesem Lied anstiften zum Singen und – zum Danken.

Psalmgebet: Psalm 100

Jauchzet dem Herrn, alle Welt!

Dienet dem Herrn mit Freuden,
kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!

Erkennt, dass der Herr Gott ist!

Er hat uns gemacht und nicht wir selbst
zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Gehet zu seinen Toren ein mit Danken,
zu seinen Vorhöfen mit Loben;

danket ihm, lobet seinen Namen!

Denn der Herr ist freundlich,
und seine Gnade währet ewig
und seine Wahrheit für und für.

Ehr' sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war am Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. AMEN

Wir beten:

Am Abend des Tages kommen wir zu dir, Gott. Die Woche liegt hinter uns. Wir kommen zu dir, weil wir wissen, dass du bei uns bist, auch wenn wir nicht gemeinsam Gottesdienst feiern können.

Lass uns jetzt zur Ruhe kommen. Stärke und nähre unsere Seele. Lass uns spüren, dass du bei uns bist. Verbinde uns in Gedanken untereinander. *In der Stille bringen wir vor dich, was uns besonders bewegt und an wen wir gerade besonders denken:*

Stilles Gebet

Abschluss: *Von Gott will ich nicht lassen, denn er lässt nicht von mir. Er reicht mir seine Hand, den Abend und den Morgen tut er mich wohl versorgen, wo ich auch sei im Land. Amen.*

Als Schriftlesung hören wir einen Abschnitt aus dem Lukasevangelium. Hören Sie, wie das dort ist mit dem Danken

Schriftlesung: LK 17, 11-19

Die zehn Aussätzigen

11 Und es begab sich, als er nach Jerusalem wanderte, dass er durch das Gebiet zwischen Samarien und Galiläa zog. 12 Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer; die standen von ferne 13 und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser! 14 Und da er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein. 15 Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme 16 und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. 17 Jesus aber antwortete

und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? 18 Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde? 19 Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Lied: Lobe den Herrn, meine Seele

Refrain: Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen. Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen. Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele. Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.

1. Der meine Sünden vergeben hat, der mich von Krankheit gesund gemacht, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen: *Ref.: Lobe den Herrn, meine Seele...*
2. Der mich im Leiden getröstet hat, der meinen Mund wieder fröhlich macht, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen: *Ref.: Lobe den Herrn, meine Seele...*
3. Der mich vom Tode errettet hat, der mich behütet bei Tag und Nacht, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen: *Ref.: Lobe den Herrn, meine Seele...*

Text (nach Psalm 103), Kanon für 2 Stimmen und Melodie: Norbert Kissel. © SCM Hänssler, Holzgerlingen

Ansprache: Liebe Schwestern und Brüder,

entfährt es Ihnen manchmal noch, so ein von Herzen kommendes „Gott sei Dank!“? Wenn einem so ein richtiger Stein vom Herzen fällt, wenn etwas eine unverhoffte Wendung genommen hat und es aus uns herausbricht, aus vollem Herzen. „Gott sei Dank“! Wenn die Operation erfolgreich war und es aufwärtsgeht, wenn die Kinder oder Enkel nach einer langen Autofahrt aus dem Urlaub wieder gesund zu Hause angekommen sind. Früher, wenn eine Klassenarbeit glimpflich gegangen ist. Manchmal entfährt es uns aber auch an einem ganz normalen Tag, der einfach nur schön war und gutgetan hat. Gott, sei Dank!

Gleich 22x sagt das Dankelied in seinen 6 Strophen „Danke“.

Vielleicht lesen Sie die Worte oder summen die Melodie:

1. Danke für diesen guten Morgen, /
danke für jeden neuen Tag. / Danke,
dass ich alle meine Sorgen / auf dich
werfen mag.
2. Danke für alle guten Freunde, / danke,
o Herr, für jedermann. / Danke, wenn
auch dem größten Feinde / ich
verzeihen kann.



3. Danke für meine Arbeitsstelle, / danke für jedes kleine Glück. / Danke für alles Frohe, Helle / und für die Musik.
4. Danke für manche Traurigkeiten, / danke für jedes gute Wort. / Danke, dass deine Hand mich leiten / will an jedem Ort.
5. Danke, dass ich dein Wort verstehe, / danke, dass deinen Geist du gibst. / Danke, dass in der Fern und Nähe / du die Menschen liebst.
6. Danke, dein Heil kennt keine Schranken, / danke, ich halt mich fest daran. / Danke, ach Herr, ich will dir danken, / dass ich danken kann.

Welche Erfahrungen, Gedanken, Gefühle verbinden Sie mit diesem Lied?
Erinnern Sie sich, wann Sie es das letzte Mal gesungen haben? Oder gehört haben? Oder Sie denken: Nein, nicht schon wieder dieses Lied!

Mich hat das Lied begleitet, eigentlich das ganze Leben lang. In der Kinderkirche haben wir es gesungen, und später im Religionsunterricht. Als Pfarrerin dann in unzähligen Gottesdiensten, mit Familien, mit Kindern, bei Taufen und Hochzeiten. Immer wieder wurde dieses Lied gewünscht. Manchmal wurden die Texte umgeschrieben, für den ganz persönlichen Anlass. Als Pfarrerin war mir das fast zu viel. Es gibt doch so schöne andere Lieder, die sich zu singen lohnen könnten: Ältere oder neuere, mit mehr Tiefgang vielleicht auch.

Dass das Lied immer noch gesungen wird, ist alles andere als selbstverständlich. Der Freiburger Kantor Martin Gotthard Schneider hatte das Lied 1961 zu einem Wettbewerb für neues geistliches Liedgut eingereicht. Unter über 900 Liedern gewann sein Lied den ersten Preis. Doch sogleich hagelte es Proteststürme von Theologen und Kirchenmusikern gleichermaßen. Das Lied wurde als oberflächlich, phrasenhaft und einfallslos kritisiert, keine Spur mehr von der tiefen Theologie früherer Kirchenlieder sei in diesem Lied zu spüren, eine Anpassung an den Zeitgeist sei es, wobei der Zeitgeist, selbstverständlich negativ gesehen wurde. Hinzu kam: Das „Danke“-Lied war damals das erste deutschsprachige Kirchenlied, zu dem man im Swing die Finger schnipsen konnte und dass sich leichter mit der Gitarre als mit der Orgel begleiten ließ. Das war damals fremd und neuartig und stieß nicht überall auf Wohlwollen. Freilich: Der Siegeszug des Liedes ließ sich durch alle Kritik nicht aufhalten. Der Produzent Botho Lucas nahm das Lied mit einer einzigen Sängerin im Playbackverfahren auf. Ein "Botho Lucas Chor", wie es auf der Plattenhülle heißt, "wäre zu teuer gewesen. Doch dann geschah das, was keiner für möglich gehalten hatte. Das Lied behauptete sich monatelang in den Charts der Hitparade, also unter Schlagern und ganz weltlichen Liedern. Unzählige Male wurde es im Radio gesungen. Berge von Hörerpost gingen ein. Immer wieder wünschten sich Menschen nicht nur das Dankelied zu hören, sondern sie erzählten auch von ihren Freuden und Hoffnungen, von Nöten und Schwierigkeiten und dem, was ihnen geholfen hat. Die Schwelle mit all dem zu einem Pfarrer, einer Pfarrerin zu gehen, war viel zu groß, im Radio aber bei „Sie wünschen wir spielen“ war das möglich.

Was ist das Geheimnis des Liedes? Vielleicht ist die Antwort so einfach, wie das Lied selbst: In diesem Lied können sich viele wiederfinden - und zwar auf Anhieb. Jeder versteht sofort, was gemeint ist. Keine schwierigen theologischen Begriffe sind enthalten, wie wir sie aus alten Liedern kennen, Sünde, Schuld, Kreuz und Erlösung. Man muss keine theologische Vorbildung mitbringen und kein kirchlicher Insider sein, um zu verstehen, was gemeint ist. Das ist eine ganz große Stärke des Liedes, doch dem Lied gelingt noch mehr. Es erzählt in aller Einfachheit vom Glauben. Denn: Gott ist ja immer mit dabei in diesem Lied. Er wird beschrieben wie einer, dem man alles sagen kann, der da ist, ganz selbstverständlich. Er ist ein Gegenüber, ein Du, dass man anreden kann, mit allem, was mich ganz alltäglich beschäftigt und mir geschieht. Ihm habe ich mein Leben zu verdanken, und alles, was darin wichtig ist. Jeden Tag aufstehen dürfen/können, den neuen Tag begrüßen zu dürfen und am Abend sich in einem Bett zur Nacht legen können. Freuden zu haben, Arbeit, Glück, das Frohe, Helle, die Musik. Danke!

Einwenden könnte man: Es gibt doch auch die schweren Zeiten, in denen ich nicht so leicht in ein Danklied einstimmen kann. Ja, es gibt diese Zeiten. Und wie gut, dass es andere Lieder gibt, die mich in schweren Zeiten tragen, trösten, aufrichten, in denen ich mich leichter wiederfinden kann. Wie schön, dass wir Lieder für alle Gemüts- und Lebenslagen haben.

Doch auch wenn das Danklied auf den ersten Blick hell und freundlich daherkommt, zeichnet es kein rosarotes Bild vom Leben und der Welt. Es ist nicht nur für Glückspilze geschrieben, sondern für ganz normale Menschen, zu deren Leben beides gehört. Da ist der Dank für den guten Morgen und den neuen Tag, doch er kann und wird auch Sorgen bringen. Uns werden nicht nur die Freunde begegnen, auch die Feinde, Menschen, mit denen ich Schwierigkeiten habe. Die Arbeitsstelle, wenn sie überhaupt vorhanden ist, ist nicht nur der Ort wo man Erfolgserlebnisse hat, sondern jeder weiß, wie viel geleistet werden muss, wieviel dort auch gelitten wird. Es gibt nicht nur die hellen Stunden, sondern eben auch die Traurigkeiten. Jeder kennt diese Stunden und weiß, wie hilfreich gerade dann gute Worte sind. Doch es gibt auch die anderen, die verletzenden, die nicht gesprochenen, auf die wir so warten. So kann das Danke-Lied Menschen abholen, in ganz verschiedenen Erfahrungen, die zum Leben gehören. Es nimmt sie, uns mit und lädt uns ein, Gott zu vertrauen: Seine Hand will uns führen und leiten, an jedem Ort, komme was mag. Sein Heil kennt keine Schranken, ganz egal, welche Schranken Menschen zwischen sich aufbauen. Er liebt uns, alle Menschen, in der Ferne und in der Nähe, vorbehaltlos und bedingungslos. Wie herausfordernd, aufrüttelnd, bis heute! Da sind wir mittendrin, im Zentrum unseres Glaubens, und das ganz ohne steile theologische Sätze. Das macht die Stärke des Liedes aus. Bis heute.

Gleichzeitig denke ich: Auch wenn das Lied nun schon etwas in die Jahre gekommen ist, ist es aktuell bis heute. Es lädt uns ein zum Danken und erinnert uns gleichzeitig daran, für wie viel wir doch „eigentlich“ dankbar sein

können. Gründe zum Danken gibt es genug! Doch manchmal vergessen wir das. Meistens springt uns das Negative zuerst ins Auge. So kann es leicht passieren, dass wir uns eine negative Sicht auf das Leben angewöhnen. Oder wir halten vieles einfach nur für Selbstverständlich, doch für die allermeisten Menschen auf dieser Erde ist es das nicht.

Auch jetzt, in der Corona Pandemie ist das so. Gewiss, viele der getroffenen Maßnahmen sind einseitig und ungerecht. Manche leiden viel stärker als andere darunter. Und doch: Manchmal finde ich, vergessen wir dabei die andere Seite: Den Dank für ein unglaublich gut funktionierendes Gesundheitswesen in Deutschland zum Beispiel. Oder dass in so kurzer Zeit so viele verschiedene Impfstoffe entwickelt werden konnten. Noch nie vorher war das der Fall. Und wie viele Menschen zusammenhalten und sich gegenseitig Mut machen. Ich finde, darüber wird viel zu selten gesprochen.

In der Geschichte von den 10 Aussätzigen ist es ähnlich. Alle 10 wurden durch die Begegnung mit Jesus heil. Sie konnten zurückkehren, in ihren Alltag, zu den Familien. Nur einer ist damals noch einmal zu Jesus zurückgegangen. Er ist zurückgekommen und hat Danke gesagt. Laut hat er Gott gepriesen und gedankt. Danke für diese Chance, dass ich neu anfangen kann. Danke, dass ich gesund bin. Dass ich das Leben neu genießen kann. Und, so stelle ich mir es vor, wird er das von jetzt antun: Dankbar sein. Er kann seinen Alltag jetzt anders sehen. Positiver, dankbarer! Weil ihm die Augen aufgegangen sind und er sehen kann, wie gut es ihm geht.

So finde ich, müsste man das Leben sehen können. Nicht nur klagen über das, was nicht so gut ist, sondern Danke sagen für das, was trotz allem uns geschenkt ist. Dankbar sich erinnern: Für alle Bewahrung auf dem Lebensweg. Und diejenigen nicht vergessen, denen es nicht so gut wie uns geht.

Hier in der Rehaklinik erlebe ich es übrigens gar nicht so selten. Dass Menschen dankbar sind und ihren Dank zum Ausdruck bringen. In den Rückmeldebögen, zum Beispiel: Danke für das gute Essen, Danke für die kompetenten Physiotherapie. Danke für das wohltuende Gespräch. Oder in dem Gebetsbuch, das im kleinen Raum der Stille ausliegt. Ganz oft beginnen die Gebete, die dort aufgeschrieben werden mit: Danke, Gott! Und ich bin berührt von dem Vertrauen zu Gott, das aus diesen Zeilen spricht.

Ich freu mich, wenn wir wieder kräftig miteinander singen können. Alte und neue Lieder und vielleicht auch das Danke-Lied. Bis dahin will ich mich von ihm einladen lassen zum Danken: morgens, abends, eigentlich immer. Gott sei Dank! Und Sie wissen: Wer danken kann, der denkt - auch an andere. An diejenigen in der Ferne und in der Nähe. Gott liebt sie gleichermaßen. Sein Heil kennt keine Schranken. Gott sei Dank! Amen.

Wir beten:

Danke, Gott, für den Morgen und den Abend und jeden neuen Tag. Unsere Tage sind nicht immer gleich. Manche sind hell und leicht und wir haben so viel Grund dankbar zu sein.

In der Stille bringen wir dir unseren Dank!

Danke, dass ich all meine Sorgen auf dich werfen mag. Manche Tage sind anstrengend. Es liegt uns etwas auf der Seele, vielleicht sorgen wir uns um andere.

In der Stille bringen wir diejenigen vor dich, an die wir gerade besonders denken.

In der Corona Pandemie rücken Menschen zusammen und gleichzeitig erleben viele diese Tage so unterschiedlich. Wir bitten dich heute Abend besonders für die Menschen die trauern, wir klagen dir die Toten in Indien und Brasilien und so viel Ungerechtigkeit auf dieser Welt. Wir bitten dich um Hoffnung und Mut für Kranke, Pflegende und alle, die unter dieser Pandemie besonders leiden. Erbarme dich! Öffne unseren Mund für den Stummen, für das Recht aller Schwachen!

Du bist der Gott des Lebens, du hast den Tod besiegt. Verwandle und erneuere uns und unsere Schöpfung durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn, - heute und alle Tage. Amen. **Vater Unser...**

Ansagen

Die heutige Kollekte ist für Albanien bestimmt:

Die Brüdergemeine in Albanien erreicht mit ihrer lebendigen Gemeindegemeinschaft immer mehr Menschen und leistet Hilfe für Menschen in Not. Vor kurzem konnte eine neue Gemeinde in Lezha an der Mittelmeerküste gegründet werden. Aber die Mittel reichen nicht aus, um die vielen Aufgaben bewältigen zu können. Das Land ist besonders hart von den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie betroffen und leidet zusätzlich an den Folgen eines schweren Erdbebens. Viele Menschen leben in Armut und sind auf Unterstützung angewiesen. Mitglieder der Brüdergemeine helfen vielen Betroffenen mit Nahrungsmitteln, Seelsorge und Angeboten für Kinder. Mit der Kollekte möchten wir das Gemeindegewachstum in Albanien unterstützen, damit noch mehr Menschen erreicht und unterstützt werden können.

Geht in den Abend und morgen in die neue Woche mit dem Segen Gottes:

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.